# Netallarbeiter-Zeitung

# Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Gricint wöchentlich am Samstag. Bejngspreis vierteljährlich 1,50 Mark. Eingetragen in Die Reichspoft-Reitungslifte.

Für den Inhalt verantwortlich: A. Quift Schriftleitung und Versandftelle: Stuttgart, Roteftraße 16 b II. Fernfprecher: Mr. 8800.

Anzeigengebühr für die fechsgespaltene Rolonelzeile: Arbeitsvermittlung 1 Mark, andere Anzeigen 2 Mark. Geschäftsanzeigen finden feine Aufnahme.

## Was ist angemessene Verbesserung der man sonnte, wenn man sich aufs Deuteln verlegt, einwenden, daß für die Abertragung dieser Grundsätze auf die Arbeit des Menschen Urbeitsbedingungen?

Alls der Auffah mit obiger Ueberschrift in der Rr. 5 der Metallarbeiter-Zeitung erschien, war bas Rachstehende jum Teil schon niedergeschrieben. Durch die Ausführungen von F. G. bedarf es jedoch einiger Abanderungen.

Bunachst sei ein ganz wesentlicher Jehler von F. G. festgestellt. G. schreibt: "In dem Kommentar, herausgegeben von der Gencrassommission, wie auch in dem von Eugen Schiffer und Dr. Junck, wird es als etwas selbstverständliches betrachtet, daß bei einer nachweisbaren Berbefferung der Ablehrschein zu erteilen ift." Dieses "als etwas selbstverständlich Betrachtete" gilt nur für die Erläuterung, welche die Generalkommission zu dieser Bestimmung gegeben hat. In dem Kommentar von Schiffer und Jund ist ja bezeichnenderweise -- geradezu das Gegenteil gesagt. Wenn also die Herren Reichstein und Richter in Brandenburg sich zu dem Grundsat bekennen, "wenn ein angemessener Berdienst am Beschäftigungsort vorhanden ist, dann ist der Abkehrschein nicht zu verabfolgen", so folgen sie damit der Erläuterung von Schiffer und Juka. Bei diesen heißt es (Seite 53):

Das Bort angemessen' bedeutet hier also nicht etwa daßjelbe wie wesentlich, erheblich ober beträchtlich; cs ist nicht lediglich quantitativ zu verstehen, sondern es weist auf einen Vergleich aller, sowohl der privaten Interessen der Beteiligten wie des öffentlichen Interesses untereinander mit dem Endziele fin, die Gesamtheit dieser Interessen unter Voranstellung des öffentlichen Interesses zum Ausgleich zu bringen. Um festzustellen, ob eine Berbesserung der At-beitsbedingungen — deren Begriff zubem enger zu fassen ist als der allgemeine Begriff der Lebensbedingungen — angemessen ist, muß also bas Mag nicht lediglich aus den privaten Berhältnissen des einzelnen, sondern auch aus den öffentlichen Verhältnissen genommen tverben, für die seine Lätigkeit beamsprucht wird. Dem gemäß wird eine Prüfung der zur Entscheidung gelangenben Fälle bavon auszugehen haben, ob ber Arbeit. nehmer in der Stelle, Die er verlaffen will, bereits ift feine Auslegung der gefehlichen Bestimmungen, sondern eine für ihn angemeffene Arbeitsbedingungen hat. It Unterstellung. Der Sinn und Iwed des Gesehes ist durch die dies nicht der Fall, so wied auf schleumisste Abstellung der Mängel Arbeitspflicht und Arbeitszwang, wie sie § 1 des Gesetzes vorsieht, au bringen ober sofort der Abkehrschein zu bewilligen sein. Denn gesichert. Hier liegt das öffentliche Interesse. Im § 9 ist aber es ist dem Arbeitnehmer nicht zuzumuten, unter unzulänglichen Bedingungen zu arbeiten, wenn er zukängliche erlangen kann. Dann muß eben der Arbeitgeber die Bedingungen ausbessern oder den Arbeitnehmer gehen lassen. Das Hilfsdienstgeset darf nicht dazu bienen, unter dem Schilde vaterländischen Interesses Lohndrückerei bei Fällen, wo der Wille zum Wechsein des Arbeitsplates größer, zu schilden ober zu fordern. Sind aber die Arbeitsbedingungen als die Verbesserung dagegen nur unbedeutend ist, zur Abweisung gerecht und billig anzusprechen, so wird ein Arbeitswechsel grundsählich nur noch in ganz besonderen Fällen in aussehungen aufgestellt, die bei genauer Besolgung — siehe den biese Weise einerseits die allgemeine Bildung der Arbeiter, anders Frage kommen können." Und weiter: "Nach alledem wird eine Potsdamer Fall — immer zum Schaden der Arbeiter führen. Das seits ihr technisches Verständnis zu heben. Zugleich war im Wirtsvere Verbesserung nicht als angemessen amersannt werden können, wenn Geleh seit den Arbeitern bei weitern schwerere Verbissehungen und schaftskampf die Arbeiterschaft bemüht, höhere Löhne und kurzere lici) beltiebilieliw, fie awar nach dem Mage, das der einzelne anlegt, ihm Porteile bringen würde, dagegen, am öffentlichen Interesse gemessen, die Rriegswirtschaft in ihrer Gesamtheit nicht verbessern, sondern verfolectern müsse."

In der Auslegung des § 9, Abs. 3 des Hilfsdienstgesehes stimme ich völlig mit F. G. und ber Ansicht der Generalkommission überein. Die Rundfrage des Brandenburger Schlichtungsausschusses zeigt ja im großen und ganzen eine ziemliche llebereinstimmung, ist jedoch meines Crastiens ziemlich wertlos. Denn es kommi nicht darauf an, wie ein Schlichtungsausschuß sich zu der Aus-(Unter-)legung ber Bestimmung in abstracto stellt, sondern wie sie in concreto gehandhabt wird. Wir seben ja auch bei wirklichen praktischen Handbüchern über das gewerbliche Recht (Baum, v. Schulz und andere), daß das wertvollste Material in der Aufführung wirklich vorgekommener Rechtsfälle besteht.

Rum Beilviel das Gutachten bes Potsbamer Schlichtungsausfcuffes. Es ift ein turzer Hinwei! auf den Kommentar von Schiffer und Jund. Wie urteilt aber ber Potsbamer Schlichtungsausschuß in Birklichkeit? Der Dreher R. flagte auf Erteilung des Absehrscheins gegen die Firma M. M. in Wildpart-Potsdam. Er erhielt bei diefer Hirma 1,80 M Stundenlohn und hatte von feiner Wohnung gur Arbeitsstätte täglich 3 Stunden Gisenbalmfahrt. Des Klagers Fem war außerdem dauernd frank. R. führte den schriftlichen Nachweis, bak er bei der Firma Sch., einem friegswichtigen Betrieb, 10 Minut n von feiner Wohnung entfernt, gegen 2,40 M Stundenlohn in Arbeit treten tomte. Der Wegfall der täglich dreiftundigen Gifenbahnsahrt in den ungeheizten Zügen - an sich eine gesundheitsgefährdende Loriur -- ein wöchentlicher Mehrverdienst von 22 bis 30 M, die Möglichfeit, sich seiner tranfen Frau und seinem Kinde täglich 3 Stunden mehr widmen ju tonnen, die Bereinfachung ber Belojkgungsbeschaffung usw. sind — nach Anlicht des Nickhamer Schlichtungsausschuffes - leine angemesseite Verbesserungen ber Arbeitsbedingungen!

Es wurde sestgestellt, daß der Räger einen Stundenlohn bon 1,80 M und 20 % "Fieißzulage" erhält. Auf Befragen mußte ber Bertreter der Firma zugeben, daß ein lagbarer Anspruch auf die "Fleißzulage" nicht besteht. Bei dieser Berhandlung wies ber Borsikende des Ausschusses, Major v. St., wiederholf auf den Kommentar bom Schiffer und Jund hin. Die Erwiderung, daß der Schlichtungs. nicht richten muß, wurde bamit abgetan, daß man diesen Kommenfatoren die bessere Rennimis diefes Gesethes gusprechen muffe, denn "nicht mif den Bortlaut des Gesetzes fame es an". Dem Rlager wurde, zwar in verbindlicher Form, der Abkehrschein verweigert. nicht willfürlich festgeseht. Seit etwa einem Jahrzehnt hat es ein Diese Berhandlung, welche nach meiner Reuntnis ber Berliner befannter amerikanischer Ingenieur Frederick B. Laufor unter-Spruchpraris in 5 Minuten ficher zugunsten bes Rägers entschieden wäre, danerte 21/2 Stunden. Ich habe vielen Berhandlungen berfonlich beigewohnt, verfolge mit größter Aufmerkamielt die Berichte über bie Verhandlungen ber Schlichtungsausschiffe, aber ber Potsbamer Sall burfte nicht viele feinesgleichen haben. Die Birfung bat, bezeichnet Laufor als "wiffenfchaftliche Betriebsführung". biefes Sprudes tommt einer glatten Rechtsbeugung gleich

Vetbesjerungen der Arbeitsbedingungen weiter zu ziehen sind. Ich will hier jedoch bemerken, daß ich in Berbesserung ber Lohnverhältniffe ohne weiteres Berbefferungen ber Arbeitsbedingungen febe. Der Lohn ift, besonders in der heutigen Beit der unerschwinglichen Preise, der wesentlichste Bestandteil der Arbeitsbedingungen. Die Auslegung bes Silfsbienstgesehes bei Schiffer und Jund, daß bei Berbesserungen der Arbeitsbedingungen bas öffentliche Interesse, die Rriegswirtschaft in Betracht zu gieben sei, ist meines Stachtens | Sauptbeispielen flar, bie von ihm und seinen Bertretern immer einseitig und willflirlich. Wirklich herzerfrischend war eine Neußerung eines Unternehmerbelfibere in Berlin, ber einer verflogten Firma antwortete: "Ob Sie mit Schaden ober mit Borteil arbeiten, kümmert uns (ben Schlichtungsausschuß) gar nicht. Wir haben zu entscheiben, ob die Löhne, die Sie gablen, für die Berufsangehörigen | daß die übliche Schaufel keine geeignete Große und Form hat und angemessene und übliche sind."

Bas find nun angemessene Arbeitsbeding ungen? Benn Borte einen Ginn haben, dann tonn es nur ber fein: Arbeitsbedingungen sind die, die Löhne, Arbeitsmethoden, Arbeitsgelegenheiten, Arbeitszeiten, Ingienische Ginrichtungen, Berpflegungemöglicheiten ufm. umfaffen. Angemeffen find diefe Bebing. ungen, wenn fie gum mindeften dem Durchschnitt der örtlichen und beruflichen Berhältnisse entsprechen. Gine Berbesserung muß also ben Durchsanitt überschreiten. Bas jedem Rafelramer, jedem Gierhandler in der jehigen Beit erlaubt ist, nämlich feine Bare gum Bodftpreife, fogar nur gu diefem gu vertaufen, hat man den Urbeitern sowieso nicht gestattet. Daß die Preissteigerung der Lebens. mittel und Bedarfsartikel nicht die Folge der "höheren Löhne" sondern umgelehrt ist, braudyt an diefer Stelle nicht erst belegt zu werden. Da der § 9, Abf. 3 des Hilfsdienstgesetzes die Rechte bes Arbeiters in Bezug auf die Berechtigung zum Ablehrschein behandelt, fo tann finitgemäß nur eine Berbefferung ber Arbeitabedingungen für den Arbeiter in Frage kommen. Daß bei der Verbesserung ausichlaggebend bas öffentliche Intereffe maggebend fei, wie im Kommentar bon Schiffer und gund herborgehoben wird, das personliche Interesse des Verpflichteten behandelt.

Gewiß steht dem Schlichtungsausschusse die Prüfung darüber zu, was als angemessene Berbesserung" anzuschen ist und man kann bei Fallen, wo der Bille gum Bedifein des Arbeitsplates größer, tommen. Bei Schiffer und Jund werben jeboch grundfapliche Bor Gesch legt den Arbeitern bei weitem schwerere Berbflichtungen und Einengungen auf, als ben Unternehmern. Es nimmt ben Arbeitern vieles, verschiebenen Rategorien alles, und gibt ihnen berglich wenig. Bas cs den Arbeitern gibt, batten diese, wenn sie beizeiten ihre Rechte resilos ausgemüßt, das heißt durch straffe, alle Bernss. angehörigen umfassende Organisationen ibre Bertretung ausgebauf zeit hat der materielle Erfolg ber Unternehmungen nicht gelitten. bätten, auch ohne Hilfsbienstgeset zum großen Teil gehabt.

Die im Gesetz den Arbeitern nühlichen Bestimmungen follen doch nur eine Entschädigung für des sein, was man ihnen genommen bot. Auslegungen wie bei Schiffer und Jund sind nur ein Hinwegestamotieren beffen, was man als Linggleich bewilligt hatte. Es trifft gu, daß bas Gefen hatte noch follecheter fein konnen, als es ist Das ist jedoch ein mehr als dürftiger Trost und ob die Kriegswirtschaft bei noch größerer Ginschränfung ber Arbeiterrechte mif die Doner hatte bestehen tonnen, diese Frage ist noch nicht entschieden, das mogen sich die Scharfmacher gejagt fein laffen.

Ich bin mil F. G. einverstunden, daß eine genauere Feitlegung des Begriffes "Verbesserung der Arbeitsbedingungen" platgreifen muß. Gin Beg bagu ware, bag die Arbeitervertreter in ben Schlichnungeausschülsen - besonders an fleinen Orten - fich viel mehr mit biefer Sache beschäftigen muffen. Do Spriiche gefällt werben, die in ihr r Wirfung dem Wortlant und Ginn und ebenfalls den Arbeiterintereffen durchaus entgegenstehen, ba muß dann letten Endes den Arbeitern eine Empfehlung gegeben werden, die gwar nicht von der Arbeiterschaft gewollt oder gewünscht wird, die aber boch zu bem gewollten Biele führt. Rein Jota von den bürftigen Rechten (Note für die Scharfmacher: Im Gefet nicht verbotenen Rechten!) darf breisgegeben werben. Den Arbeitern ift jedwede Ginwirtung auf die ungeheuerliche Rapitalsvernehrung und Profitmacherei ber Kriegsindustriellen unmöglich. Die unabweisbare Berbeiferung und Gicherung ber Lohn- und Arbeitsbedingungen. die durch die noch immer andauernde Steigerung bes Lebensunterbolts bedingt ift, ist für jest und die kommende Beit die Lebensfrage ber Arbeiterschaft. Pavlonitic.

## Das Tchlorshitem

Bon Gb. Breslauer, Ingenieur, Leirig.

Die miffenschaftliche Betriebeführung bildet bas Beien ber ausschuß sich wohl nach einem Kommentar richten tann, aber Lechnik. So ift jum Beispiel die Bearbeitung von Werkflüden mittels Maschinen seit langerer Zeit der wiffenschaftlichen Nachprufung unterfiellt. Bearbeitungsgeschwindigfeit, Spannftarte und anderes mehr wird nach wiffenschaftlichen Grundfagen bestimmt und nommen, die Grundfate, welche nach den Forderungen der Technif auf die Malchinen angewendet werben, auf die Arbeit des Menfchen zu übertragen. Dieses "Taplopspitem", welches wegen feiner erfolgt reichen Betriebsergebniffe in ber Induftrie großes Aufleben errege Da nun, wie schon erwähnt, die wissenschaftlichen Grundfate auf In F. G. Auffat werden Falle aufgeführt, welche in ber ben Bau und Betried der Maschine schon langft in Anwendung find, Hamptfache eine Berbefferung der Lobn bedingungen betreffen und fo ift die besondere Bezeichnung "wiffenschaftliche Betriebsführung"

irreführend. Im wesentlichen foll nach bem Lansorinstem nur in Nachahmung der Maschinenarbeit, die menschliche Tätigleit in Gingelbewegungen zerlegt und nidglichft einem Arbeiter nur eine diefer Bewegungen übertragen werden, fo daß die Leiftung des Arbeiters in ähnlicher Weise gesteigert wird, wie die ber Maschine, bie nur eine Teilarbeit zu verrichten hat.

Um deutlichsten wird das, mas Taylor erstrebt, an ben beiben wieder aufgeführt werben.

Bei ben Erbarbeiten pflegte man bisher mit einer Schaufel von gegebener Große und Form bie Erbe in ben Bagen gu merfen, der sie fortschaffen foll. Taylor siellte nun durch Beobachtung fest, daß bei befferer Auswahl ber Schaufelgroße und Stiellänge, sowie bei geeigneter Burfhobe bas Ergebnis wefentlich gefteigert werben tann. Er erreichte baburch eine annähernd gleiche Arbeiteleiftung aller ausgewählten Schipper. Taylor hat also in diesem Falle eine Berbesserung eines Wertzeuges vorgenommen, wie dies auch sonst in ber Technif geschieht. Das Besondere feines Systems liegt bier also nicht in der Berbefferung des Wertzeuges, sondern barin, baß er eine geeignete Auswahl unter ben Arbeitern trifft und anberweitige Vorschriften gibt, burch die ein befferes Arbeiten der Schipper und bamit eine größere Leiftung zu erzielen war.

Das zweite Beifpiel bezieht fich auf die Arbeit bes Maurers. Diefe Arbeit murbe nach bem Tayloripftem in ber Beife gerlegt, daß von dem Maurer nur noch gefordert murbe, Stein an Stein ju reihen. Die Arbeit des Budens, um die Steine zu erfaffen und den Mörtel aufzunehmen, wurde Hilfstraften übergeben. Der Maurer foll möglichst nur die einzige Teilarbeit, nämlich das Segen der Steine ausführen. Bei einer folchen Teilung flieg natürlich feine Leiftung und sein Berdienst, weil er in lurzer Zeit biefe Arbeit schneller verrichten konnte.

Man muß zugeben, daß ichon mit Ginführung ber Maichinen, die nur Teilarbeiten gerzustellen haben, auch die Menschen, welche diese Maschinen bedienten, gezwungen waren, sich auf biese Teilarbeit einzurichten. Dabei murde bie menfchliche Arbeit immer mehr "entseelt", ber Bedarf an gelernten Arbeitern immer mehr verringert und der an angelernten und ungelernten ftanbig vermehrt. Die "denkende" Arbeit hat also auf Kosten der "mechanischen" zurückgehen muffen. Diefe "Entfeelung" ber Arbeit bes Menfchen mußte einen Abftieg ber Rulturbobe gur Folge haben. Einem folchen Abstieg ber Arbeiterschaft arbeiten wir seit Jahrzehnten in Deutschland durch Ausbau der Fortbildungsichulen entgegen, um auf ichaftstampf bie Arbeiterschaft bemubt, höhere Lohne und furgere Arbeitszeit zu erlangen. Go murbe es gludlicherweise verbinbert. daß durch die Mechanisierung der Arbeit der Arbeiterftand auf eine niedere Lebenshaltung und Rulturftufe hinabgebrudt werden tomite.

Tron Grreichung der hoheren Lohne und der fürgeren Arbeits-Runmehr wird versucht, nach tem Taylorsyftem den Gewinn ber Unternehmungen durch weitere Mechanisierung der menschlichen Arbeit ju fteigern. Es fragt fich nun, ob durch eine folche Steigerung ber Ginnahmen, einerseits bes Unternehmens, anderseits ber Arbeiter, auch der Allgemeinheit ein Vorteil erwächst, ober ob nicht die Gefahr besteht, daß die Rulturhohe Deutschlands durch Ginführung des Taplorinftenis Schaden nimmt. Sache ber Gemertfchaften wird es fein, hierauf zu achten. Dies um fo mehr, als, wie wir von ben Tantorleuten boren, ber Unreig gum boberen Verdienst die Arbeiter dem Taylorsystem geneigt gemacht hat.

Es mag vorweggenommen werden, bag nach ben befannt gewordenen Wirtungen des Tanlorinftems eine Steigerung ber Rulturhohe nicht zu erwarten fieht. Auch feine Unhanger geben zu, baß mit Ginführung diefer Unterteilung der menschlichen Arbeit ihre "Entseelung" wachsen muß.\* Zu einem Sinken der Kulturhöhe muß es aber auch führen, wenn - wie bies von ben Anhangern als ein Borgug bes Taylorfnitems hingestellt wirb - feine Lehrlinge mehr erforderlich find, sondern nur für wenige Handgriffe Angelernte. \*\* Seber Arbeiter fei burch einen andern leicht erfetbar. 65 wird alfo abermals eine fehr bedenkliche Berringerung ber Nachfrage nach gelernten Arbeitern eintreten muffen, \*\*\* und gwar gugunften ber nichtgelernten oder der angelernten Arbeiter. Bir find bisber in Deutschland folg barauf gewesen, daß unfer Bolf burch grundliche Lehre und Fortbildungeschulen aller Art über die Schulbildung hinaus Belegenheit hat, fich weiler auszubilden und in feine Berufsarbeit ein gewiffes Das von Wiffenschaftlichkeit hineinzutragen. Bon diefem Wege durfen wir und nicht abdrangen laffen, vielmehr follten wir jedes Arbeitsipftem, welches und von diefem Wege entfernt, betampfen.

Die Anhlinger bes Taylorfustems treten namentlich fitr feine Ginführung ein, weil die Betriebsergebniffe wesentlich gunftigere find und der Berdienst ber Arbeiter ein hoberer ift. Diefer Anreis jum höheren Gewinn foll auch bei ben Arbeitern jugunften ber Ginführung diefes Sufteins wirten. Die Bewertichaften werden gewarnt, fich ber Ginführung biefes Spftems entgegenzuftellen, weil fie fonft in dem wirtschaftlichen Rampf unterliegen mußten. So fagt Frit Stern am Schluß seines Auffages "Die fozialpolitische Bedeutung des Taylorinitems":

Benn die Gewerfschaften fich ablehnend gegen die Einführung des Taylorfpftems verhalten, fo werden fie bie fommende Intenstrung und Rationalisierung ber menschlichen Arbeit, Diesen ungufhaltsamen, naturgemäßen Prozes, nicht verhindern; aber fie werden in einer ber bebentfamften Fragen, Die es je fur bas Schickfal der Arbeiterschaft gegeben bat, wo ihre gange gutunftige Entwicklung - jum Deil ober Unbeil -- auf bem Spiele fieht,

\*\* Dietallarbeiter-Beitung, 1917, Dr. 14, Seile 57.

\*\*\* Ebenda.

<sup>\*</sup> Rrit Stern in ber Hilfe, 1917, Seite 662.

fich felbft zu beren größten Schaben ausschalten. Wenn fie bagegen in Erkenninis ber vollswirticaftlichen Rotwendigfeit intenfiverer und rationellerer Ausnützung der menschlichen Arbeitstraft ihre Hande zu den neuen Dlagnahmen bieten, fo werden fie unferer Vollenvirtschaft in ihrer Gesamtheit einen hohen Dienst erweisen und zugleich für die Arbeiter eine bedeutsame Forberung bes materiellen und fulturellen Dafeins erzielen. 1

Inwiefern eine Förderung des "fulturellen Daseins" erreicht werben foll, ift von ben Unhangern bes Tanlorinftems nicht erwiesen worden. Die vorstehenden Erwägungen führen zu dem gegenteiligen Grgebnis. Gine mabre Boltwirtschaft darf nicht ben nadten Gewinnftanbpunkt einnehmen, fonft murbe bies auf Roften der fulturellen

Entwidlung geschehen.

Aber auch die Gewinnsteigerung tann mit Ginführung bes Tanforfaftems nur auf eine turze, vorsibergehende Zeit eintreten. Die "wiffenschaftliche Betriebsführung" auf die Maschinen angewandt, fommt insofern ber Forderung ber Wirtschaft ber Menschheit zugute, als ihr Bedarf an Gutern leichter gebeckt wirb. Durch Ginführung verbesserter Maschinen werden alle Unternehmungen ben gleichen Borteil erreichen, die einen, gewöhnlich die kapitaltraftigeren, etwas früher, bie anderen etwas fpater. Abgesehen aber von diesem Unterichied treibt der Wettbewert babin, daß die bessere Technik so schnell wie möglich Allgemeingut wird und ber höhere Gewinn bes einzelnen Unternehmens dem der anderen gegenüber verschwindet. Diefen Weg muß notwendigerweise das Taylorfustem auch geben. Die Folge wird fein, bag auch für die Arbeiter die verhängnisvolle Wirtung eintritt, baß ihre gefteigerte Leiftung nicht mehr in bem erhöhten Lohn jum Ausbrud tommt, fondern bag vielmehr burch ben Bettbewerb ber Unternehmer die Entlohnung allmählich auf den früheren Stand herimtergebrückt wird. Dann aber fällt der einzige Unreiz, den das Taylorfoftem zu bieten hat, dahin, der Dismut der Arbeiter muß mit Berabsetzung, des Lohnes — auch nach den Grundsagen der Anhanger bes Laylorspftems - zunehmen und ber alte Rampf um Lohn und Arbeitszeit entwickelt fich von neuem. Waren wir heute icon bei diesem Rampf an einzelnen Stellen auf ber Sobe angelangt, daß fich ein Streben nach "Arbeitsgemeinschaft" zeigte, also ein Drang nach einem friedlichen Wirtschaftstampf, fo wurde diefer, burch Ginführung bes Laplorfpftems, von neuem geftort werben muffen.

Das Taylorspftem muß aber auch nach anderer Richtung un gunftig auf die Arbeiterschaft einwirken. Die Maschinen konnen alle von gleich gutem und bauerhaftem Stoff hergestellt werden. Sie entfprechen Arbeitelementen von gleicher Leiftungs- und Biderftandsfähigfeit. Man kann ihre Arbeitsgeschwindigkeit und Beiftung bis zu einer genau bestimmbaren Grenze steigern, abgenütte Teile durch neue erfegen und fo ihre Lebensbauer verlangern. Dieje völlige

gleiches Ergebnis für die herzustellenden Produtte.

Gine ganz andere Wirkung wird die "wissenschaftliche Betriebsführung" im Sinne Taglors bei den Menschen zeitigen. Sie find nach Körperkräften, Ausdauer, Schnelligkeit im Erfaffen und Wiedergeben einer Aufgabe usw. und deshalb auch in ihren Arbeitsleikungen fehr verichieben. Diese große Ungleichheit der menschlichen Andividuen in ihrer Leistung hat sonach eine ebensolche Ungleichheit im Arbeitsergebnis zur Folge. Ihre Leiftungsfähigkeit ift mur bis m einer sehr unbestimmten Grenze zu steigern. Aus diesem Grunde tann ichon eine Normalleiftung nicht in der Weise zugrunde gelegt werden, wie bei der Maschine\*. Auch die Widerstandsfähigkeit ber Arbeiter tam mit der der Maschinen nicht verglichen werben. Die Arbeiter werden schon heute von einem gewissen Alter an wegen ihrer verminderten Leiflungsfähigfeit aus bei Betrieben ausgeschieben. Diese Alteragrenze liegt bei den modernen induftriellen Betrieben an und filt sich recht tief. Schon mit dem 40. bis 45. Jahre wird die Leiftungsfähigfeit ber Arbeiter fo gering eingeschätt, daß fie nur noch bei verminderten Löhnen Anstellungen finden können. Es konn ohne weiteres angenommen werden, daß mit Ginführung des Tanlorfuftems eine verftartte Abnutung ber menfchlichen Arbeitstrafte einmis ben induftriellen Betrieben ausgeschieben wird, noch wesentlich unter das 40. Lebensjahr heruntergedrüft werden miß.

Gelbst wenn also ein erhöhtes Arbeitseinkommen bis zu diesem Mier durch das Taylorfystem gesichert werden könnte, so murde demaegenliber mit einer noch frühzeitigeren Berminderung seines Gintommens gerechnet werden muffen. Dies um so mehr, als durch die außerorbentlich einseitige Mustel- und Geschichteitsausbildung damit seine Lebensfreude gehoben wird. meter bem Lanlorinftem bie Arbeiter nach ihrem Ansicheiden aus dem Betriebe um fo schwerer für andere Arbeitern geeignet sein werden. Ein so vorzeitiger Ansfall seiner Einnahmen würde aber nicht mir ben Arbeiter und feine Familie treffen, es mußte auch die Allgemeinheit darunter Schaden nehmen.

Albeit eine Arbeitsmethobe bahiv, daß die Arbeiterschaft vor zeitig abgenützt wird und infolgedessen die Allgemeinheit darunter leibet, fo mußte ein folches Syftem auch von denen befampft werben. die von ihm einen materiellen Gewinn zu ermarten haben, im befonbern aber von ben Organisationen, die bie Jutereisen ber Arbeiter-

fchaft zu vertreten haben.

Auch was nach anderer Seite als Borzug bes Laplorfoftens in Dentschland in der Technik jo boch gebracht bat, war neben der frost bedroben. willenschaftlichen Ansbildung die "denkende Hand" und die "besinnliche Arbeit". Berade in der Lechnit wurde die wietschaftliche Entwidhung fcomer leiden, wenn die Bahl der benfenden Arbeiter wurde fchritte gu farbenn

eine meitere Abertragung der Grundfabe, wie fie für die Maschinen berficherung. geiten - war ich ber Unterteilung der Arbeit und ihrer Mechanie nerung — auf den Menschen nicht guigeheißen werden. In bieser Begirfrung fet auf Anserwagen einiger Berteldiger des Loylorfoffens Berfichenung in Dentschand zu schildern in Deniftland naber eingegongen. So fogt Frit Stern":

Der Rrieg hat einen in gewolfigen Schaden vermischt, daß um die anderfe Andragung der menschlichen Arbeiteltraft nach 

63 dicite weigt richtiger sein, daß man aus der großen Schade. geng ber Menschheit burch den Krieg die umgesehrte Schlußsolgerung eriment. Das Hilfskussenweien wurde zweift in der preußsichen dete Gerade weil die Manischen durch ben Arieg geschwächt find, muß elles baren geseigt werden, daß unifper ihre Rrifte im wirdichefluken Leben die genügende Schonung fieden. Der Merich zum Beitritt in die Lusse zu beweger. Darch Berordnung bom Lief abiel, um presiden, er ihr, um pre letter, sade fo ik much aller [9. Februar 1868 lonniten durch Orisidents auch fellestudige Generie

in Tegel\* äußerte sich folgendermaßen:

Während der Mensch bisher fein hauptaugenmert darauf gerichtet hat und unftreitig große Erfolge darin aufweisen tann, Die Schätze und Rrafte ber Natur wirtschaftlich mit möglichst geringen Verluften, bas heißt mit möglichst hohem "Wirfungsgrad" zu ver-werten, und die besten Geister wissenschaftlich und methobisch im Laboratorium und Bragis diefe Aufgabe ju lofen fuchten, ift bisher verhältnismäßig nur wenig unternommen worben, um die wertvollsten Krafte, die die Erde hervorbringt, nämlich die bes Menschen felbit, seien es geistige ober forperliche, ohne Berlufte, ohne Berichmenbung, bas heißt mit hohem Mirkungsgrab, jum Bohle des Ginzelwefens, jum Doble ber Gemeinschaft, ber es feine Rrafte widmet, und ichließlich jum Mohle ber gangen Nation gu

Wenn als die wertvolliten Rrafte der Erde die geiftigen und forperlichen Krafte des Menschen anerkannt werden, fo ift baraus ber Schluß gu gieben, bat fie fur die Rulturarbeit möglichft frisch erhalten werben, im Gegensatz gu ben Rraften ber Muschine, bie ohne Verlujt, ohne Verschwendung . . . zum Wohle der Gemeinschaft", vollständig ausgenüht werben können. Die Maschine hat die Auf gabe, ben Menschen die nichanische Arbeit nibglichst abzunehmen. die bei Ubermindung der Naturfrafte gur Dedung der menschlichen Lebensbedürfniffe erforderlich ift. Bei Festjegung ihres Birtungs: grades tann mit ihrer außerften Ausnühung gerechnet werden, auch wenn fie in furger Zeit abgenütt wird, benn ihr Abnugungswert findet rechnungsmäßige Berücksichtigung bei Feststellung ihres Wir kungsgrades. Die Maschinen sind auch Eigentum des Unternehmers über welches dieser bis zu ihrer ganzlichen Zerftörung frei verfügen fann. Diese wirtschaftlichen Grundsätze auf die menschliche Arbeit anzuwenden, ift aber unzuläffig. Jeder Mensch hat zweifellos zur Befriedigung feiner Lebensbedurfniffe zu arbeiten. Dabei darf aber nicht der wirtschaftliche Grundsatz der außersten Ausnühung Geltung haben, wie bei den Maschinen. Gine folche Inanspruchnahme feiner korperlichen und geiftigen Rrafte mußte eine vorzeitige Berflorung herbeiführen. Die Hohe bes Wirkungsgrades der menichlichen Arbeit hangt vielmehr — entgegen der der Maschinen davon ab, wie weit der Mensch freigemacht werden kann von seiner Tagesarbeit, die zur Deckung des notwendigen Lebensbedarfs erforderlich ift, um möglichst gesund und frisch an Körper und Geist jur Lösung seiner anderweitigen Kulturarbeiten erhalten zu werden.

Bei der Maschine muß der höchste Wirkungsgrad gesordert werden, weil dadurch die Befriedigung ber menschlichen Bedürfniffe in billigerer Weise erfolgen tann. Wollte man aber den Menschen aus gleichem Grunde überanstrengen, so mare dies ein Widerspruch in sich, weil seine überanstrengung nicht ausgeglichen werden kann Bleichheit der Individuen bei den Maschinen sichert auch ein völlig | durch die billigere Befriedigung der menschlichen Bedürsnisse.

Es ift lehrreich, daß gerade unter den Arbeitgebern von Amerika, bem Heimatlande des Taylorspfiems, neuerdings Stellung gegen die Auffassung genommen wird, daß die "wissenschaftliche Betriebsführung" auch auf den Menschen felbst auszudehnen fei. Der Wafferwertsdirektor von St. Louis, Coward E. Wall, fpricht sich ent schieden dagegen aus, "die Lüchtigkeit" zu übertreiben. Er sagt\*\*:

Gin Menfch, welcher berfelben Beschäftigung Sahr für Sahr nachgeht und ein jedes Sahr einen befferen Erfolg aufweift, tann tüchtig genannt werden. Aber Lüchtigkeit kann nicht darin befteben, daß die Menschen zu mathematisch genau arbeitenden Borrichtungen gemacht werden, so daß sie gleichsam durch Schablonen gesteuert werden und ein jeder einen winzig kleinen Teil einer durch einen Sachverständigen gelenkten großen Maschine darstellt. 3ch wünsche, so tuft er aus, mit einem Bolte zu leben, das menschlich ift, bas gelegentlich Zeit vergendet und Fehler macht und bas wie ich selbst, je nach den Umständen heiter, ernst, bose, freundlich dufter ober frog ist. Huten wir uns, ju tüchtig zu werben, sons verlieren wir viel von der Schonheit der Welt und buffen einen großen Teil Sebensfreude ein.

Diese Mahnung, daß wir als Menschen nicht nur dazu da sind, Außenwerte zu schaffen, ift um so wichtiger in einer Zeit, in welcher der Ausspruch: "Ohne Sozialdemofratie teine Sozialversicherwra." treten muß und daß sonach die Altersgreizz, mit welcher der Arbeiter die Janenkultur des Menschen so großen Schaden genommen hat. Gewiß enthält das Taylorsystem manches Beachtenswerte für die technische Entwicklung der Maschinen und Berkenge und auch für die Organisation der Arbeit. Unser Streben muß aber — von weiterer Mechanisierung der menschlichen Arbeit fort — dahin führen, die menschliche Arbeit so zu gestalten, daß — auch ohne den verstärften Gewinnanreiz — die Arbeitsfreudigkeit des Menschen und

## Die Krankenversicherung Deutschlands als Vorbild der Zwangsversicherung

Obwohl der Arien die Böller einander entiremdele, bat doch der Gebanke der internationalen Zwangsversicherung die Arbeiterkongresse oller Andustriestanten während des Krieges beschäftigt. Ein Beweis doffir, das des Arbeitewersicherungsrecht weiter international ausgebaut werden umg und dieser Ausbau nicht die letzte Frage sein dars, die dei den hossenklich bold kommenden Friedensverhandlungen zu erledigen ist. Die Loge der Arbeiter, besonders der Industriehingestellt wird, daß dem Arbeiter die Berantwortlichkeit, daß arbeiter, ist in allen Ländern absilich und es ware deshalb sicher Erfinnen ber besten Arbeitsweise\* abgenonmen und ber angebracht, in allen Staaten gleiche gesetzgeberische Nasnahmen zu Leitung überwiesen wird, spricht gegen dieses System. Was mes icessen, um die Arbeiter vor den Geschien zu schöfen, die ihre Arbeits-

Dieses Biel tonn ober wur durch sworkliche Zwargsversicherungen erreicht werden, die durch internationale Berträge in allen Ländern social securitation and econocea algalich zu gestelten sind. Ohne Ueberginge. Erft bei Abertragung der wissenschaftlichen Ibeen in die helung kann wan beheupten, daß Tentschland der erste Staat war, profitsche Anslührung werden von dem denkenden Arbeiter die Er der en die Aufgebe herauging, die Arbeiter gegen die Gesahren fahrungen gewacht, die rückwirkend befranziend und gielgebend auf der Amerkeit, des Unfalls, der Javolidikit, des hohen Alters und die Wilfenschaft einwirten. Es würde bestjalb die Überweisung des Lodes zu versichen. Doch auch iser bersuchte man erst durch des Erstauens der beiten Arbeitsweise unt auf "die Leitung" zu Ferderung der steinstligen Bersicherung den Jweck der Gesahreneinem Schematikans führen willer, dem jede amegende Kraft sehlt hinderung zu berneiden. Die Ersahrung, daß diese Ausgabe nur Bieglich viels follen bei der Andeit denten, um die technischen Frank inum Franzeschulenburg gelöft werden kann, die feilder und undere Linder undere, jowie der Durch der organiserien Arbeiterjägeft Wei auch vom rein meufchlichen Stendpuult aus kan bracke den Kusban der Sozialgesetzebung, und zwar als Zwangs

Uniese Beirochiusg fei heute um der Kronfenversicherung Dentificate accounct, um in bayen Jügen die Suividiung dieser

Sciellich georgelt wurde die Armilenberschierung in Deutschland mail mi Some da Rossalicien Schlodien von 17. November 1881 and 14 April 1883. Sie entwicklie fich aus dem Hillstoffen. den Liege instrude fein wird ... das wirdichaftliche Gleichgewicht weien besten erfte Anfange in bon Arbeitern gegenichteten Unier-विद्वित्तार्थिक विद्यार्थिय, व्हें कि एक व्हा के स्टिकीतविद्धित के प्रतिकृत arbeiter, sewie an die Junit und Jennmaskussen der Handbreiter Generbendung vom 17. Januar 1845 genegelt. Die Gemeinden teurden ennöckligt, elle em Dite beschichten Gesellen und Gehälfen Majoristatist bes Meufchen wagen da und nicht ungedehrt inemende wid Federaleiteiten zum Einkrit gezweigen berden. Den Unierselmenn barede die Berbilichtung auferlegt, Beitrige zu leiften

Der Generalbirektor Menhaus ber Maschinenfabrik 21. Borfig mit bem Rechte zur Beleibigung an ber Raffenverwaltung. Durch das Gefet betreffend die gewerblichen Unterstützungslaffen bom 3. April 1854 wurde der Beitrittszwang auf Lohn erhaltende Lehrlinge ausgedehnt. Den Regierungen wurde das Recht eingeräumt, feld: die Errichtung von Kassen mit Beitrittszwang anzuordnen,

wo den Bedürfnissen nicht durch Ortsstatut genügt wurde. Das Geset vom 8. April 1876 betreffend Abanderung des VIII. Titels der Gemerbeordnung, sowie das Geset über eingeschriebene Hilfstaffen vom 7. April 1876 regelte das Hilfstaffenwesen einheitlich für das ganze Neich. Die Errichtung der Kassen sollte durch Ortsstatut ersolgen. Der Beitrittszwang wurde für Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter, die das sechzehnte Lebensjahr erreicht hatten, ausgesprochen. Doch selange der Versicherungszwang von ortsstatutarischer Regerung abhängig war, wurde die Versicherung der Arbeiter bei Berufs- oder Ortswechsel leicht unwirksam. Die Gemeinden und Kommunalverbände machten von ihrer Befugnis, den Zwang ber Bersicherung einzustühren, fehr geringen Gebrauch, auch trat die durch das Geseh vom April 1876 erhoffte Vermehrung der Krankenkassen aus eigenem Antrich der Arbeiter nicht ein. Bis zum Schlusse des Jahres 1880 bestanden im preußischen Staatsgebiet 559 Krankenkassen für Arbeiter mit 123 000 Mitgliedern, die Rechte eingeschriebener Hilfstassen erlangten. Unter diesen befanden sich nur 112 neu errichtete Kassen. In den übrigen Bundesstaaten hatten 321 das Recht eingeschriebener Hilfstaffen, wovon 120 neu errichtet waren. Die Bahl der Kassen, welche nicht eingeschriebene Bilistaffen waren und die für Gefellen und Fabrifarbeiter bestanden, ging sogar von 5239 auf 4342 zurück, ihre Mitgliederzahl sank von 869 204 auf 716 738. Die Jahl sämtlicher Kassen, eingeschlossen die eingeschriebenen Hilfstaffen, betrug 4901 mit 839 602 Mitgliebern, ein Beweis, daß nur allgemeiner Versicherungs zwang hier Besse. rung schaffen konnte. Es ist eben so, daß es immer eine große Bahl von Arbeidern gibt, die zur Verbesserung ihrer Lage erst bann mithelfen, wenn sie dazu gezwungen werben. Wie wäre es auch sonst möglich, daß heute Taufende von Arbeitern ihrer Berufsorganisation noch fernstehen, sich sogar mit zu deren Bekampfung gebrauchen lassen, wo es doch jedem von ihnen flar sein nut, bag diese alles tun, die Lage der Arbeiter zu bessern.

Der Staat ging aber nicht früher gur Ginführung ber Zwangs. versicherung über, als bis ihn bie Berhältnisse dazu nötigten. Die Entwidlung des Großbetriebs im vereinigten Deutschland, die Maschinentechnik mit ihren Gesahren, bas Zusammenbrangen großer Arbeitermassen in den Arbeitervierteln der Industrieftadte erhöhten die Krankheitsgefahren. Die Fürsorgeverpflichtung der Unternehmer fiel infolge der Gewerbefreiheit weg. Der Arbeiter wurde in gefunden Tagen bis aufs Mark ausgenutzt, bei Krankheiten sich selbst oder der mangelhaften Gemeinde oder Armenfiirsorge überlassen. Die Sozialdemokratie, die trop aller Verfolgungen immer mehr Anhänger gewann, war die Partei, die diese Mißstände an bie Deffentlichkeit zog und brauchbare Vorschläge zur sozialen Filesorge

Wohl versuchte man durch das Sozialistengesetz 1878 der ungestilmen Mahner quitt zu werden. Als dies mißlang, fuchte man benn doch die sozialen Schäben durch verbesserte Sozialgesetzgebung zu heilen und die Massen mit dem Industriestaate zu versöhnen. Ausdrücklich wird dies in der von Bismard verfaßten Raiferlichen Botschaft vom 17. November 1881 zugegeben, wo ausgebriidt wird. daß die Heilung ber sozialen Schäden nicht aus. schließlich auf bem Bege der Repression sozial. demotratischer Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf bem der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu suchen sei. Wan glaubte, was man durch ein Zwangsgesetz nicht sertig brachte, durch ein Versiche rungsgesetz zu erreichen, nämlich eine Bewegung politischer Nadur. die nicht aufzuhalten ist, jum Stillstand zu bringen. Richtig ist baber

Das in Deutschland Geschriftene kann lovend anertannt und boch muß auf weiteren Ausbau gedrängt werden. Durch das Gesetz vom 15. Juni 1883, unmittelbar veranlaßt durch die Ratserlichen Botschaften, mittelbar durch die Forderungen der Sozialdemokratie, wurde der Versicherungszwang auf alle Arbeiter ausgedelint, die ber Unfallversicherung unterstellt wurden., Das Gesetz vom 15. Juni wurde bis heute sechsmal geändert und ergänzt, so am 28. Mai 1885, wo das Transportgewerbe dem Versicherungszwange unterstellt wurde. Am 10. April 1892 wurde ber Kreis der versicherten Personen weiter ausgebelmt und das Berhältnis der organisserten Krantentassen untereinander Kargestellt. Es wurden Bestimmungen über die landesgesepliche Bersicherung der in land- und facstwirtschaftlichen Betrieben versicherten Versonen getroffen. Weitere 216änderungen Grachte das Geleip vom 26. Juli 1897, wo den Unternehmern, wenn fie die gleichen Beiträge wie die Berficherten zahlten, größere Verwaltungsrechte eingeräumt wurden. Die Versicherung der Hausgewerbetreibenden sollte durch die Abunderung des Kranken. versicherungsgesehes vom 30. Jimi 1900 gefördert werden, indem dem Bundesrat das Nedit jum Erlag entsprechender Vorschriften gegeben wurde.

Die Abanderungen vom 25. Mai 1903 bestehen in der Hauptsache in der Verlängerung der gesetlichen Unterflitzungsbauer von 13 auf 26 Bochen, ein großer Fortschrift zugunsten der Versicherten und in der Ausdehnung der Wochnerinnenunterstätzung von 4 auf 6 Bochen. Ferner fielen die Beschränkungen weg bei Gewährung von Kranlengeld an Versicherte, die sich durch geschlechtliche Ausschweifungen Krankheiten zugezogen. Die Reichsversicherungsordnung von 1912 behandelt in ihrem zweiten Buche die Krankenversicherung. Durch sie wurde der Areis der versicherten Bersonen dahin erweitert. daß endlich die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter der reichs. geschlichen Bersicherung unterstellt und noch sonstige Berbesserungen eingeführt wurden.

Durch Bundesratsverordnungen wurden während der Rriegszeit noch manche notwendige Anordmingen getroffen. So die Zahlung des Krantengeldes im Ausland, das heist im besetzten Gebiete. Dock bekommt auch der Krankengeld, welcher innerhalb drei Rocken nach feinem Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung erstandt, selbst wenn er nicht freiwillig Mitglied blieb. Diese Anordnung war notwendig für die vielen im besehlen Gebiet befindlichen

Heerespflichtigen. Am 3. Dezember 1917 wurde der Grundsohn, der bisher 5 M beirug und auf 6 M gesteigert werden konnte, auf 8 M erhöht, die Steigerung auf 10 M. Da die Hälfte des Grundlohns als Krankengeld gezahlt werden muß, drei Biertel des Grundlohns aber burch Beschieß des Krankenkassenvorsundes sestgesetzt werden können, so bedautet auch diese Berordnung einen zu begrüßenden Fortschritt.

Denischland sieht heute, was die Krankenversicherung anlangt, an der Spitze aller Nationen, doch gilt es auch hier noch manches miszumerzen und zu vervollsommen, ehe sie wirklich als Vorbild dienen kun. So kom auf Antrag von der Berficherumgebflicht besteit werden, wer auf die Dauer nur zu einem geringen Teile arbeitssahig ist, solange der unterstützungspflichtige Armenverband einversichen ist. Diese Bestimmung mußte beseitigt weden, da Unierneigner, zum Beispiel in Abeinsand und Bestsalen, schon darauf bestanden, daß sich Arbeiter von der Bersicherungspstäck befreien lassen mukien, ehe sie Arbeit erhalten konnten. Diese Leute konnten

<sup>\*</sup> **Actel** médien Záltang 1918, St. 4. Actolicidenter Jeines 1917, St. 14.

<sup>.</sup>DL Biffer 1917, Salt, 82

<sup>\*</sup> Zeifche des Ber. D. Jugen. 1913, €. 367. Zeitiche des Ber. D. Jagen. 1917, S. &

ebenfogut ihre Arbeit leisten, wie ihre Mitarbeiter, gehörten aber dann keiner Rrantenkasse an. Der Unternehmer fpart feine Beiträge und den Schaden hat, wenn der Arbeiter frant wird, die Gemeinde, die ihn und feine Familie unterstüten muß.

Die Arbeiterorganisationen drängen auf immer weitere Berbesserungen, so auch auf Beibehaltung der Wochenhilfe an Frauen versicherter Mitglieder, die während des Krieges gezahlt wird, natürlich unter entsprechendem Ausbau dieses Bersicherungszweiges, das heifit Schaffung eines Mutterschaftsgesetes.

Die Krankenversicherung leidet an ungegeurer Zersplitte. rung; ihr mangelt bei der heudigen örtlichen Gliederung die Ginheitlichkeit der Organisation. Unter den fogialpolitischen Arbeiterforderungen der deutschen Gewert. Die Boche. schaften befindet sich deshalb nuch die auf einheitliche Regesung der gesamten Arbeiter- und Angestelltenbersicherung. Diese würde nicht 1. Beitragstlasse ber 3. Beitragstlasse mann hinein in die Organisation, dann erft wird es nur große Vorteile burch Bereinfachung der Organisation bringen, 5 g die Woche. fondern auch eine Berbilligung der Berwaltung bewirken. Ferner würden die Rechte und Pflichten bedeutend an Uebersichtlichkeit gewinnen. Je mehr die Gewertschaften erstarten, besto früher werden diese Forderungen in Erfüllung gehen. Es liegt also an den Arbeitern felbst, durch raftlofe Stärfung der Gewerkschaften den Weg zu einer besseren Zufunft zu bereiten.

## Zur durchgehenden Arbeitszeit

Einem Kollegen, welcher die durchgehende Arbeitszeit seit etwa vier Monaten in der Werkstatt erprobt hat, sei es erlaubt, seine

Erfahrungen in folgendem wiederzugeben: Die Arbeitsbauer beträgt bei uns neun Stunden. Arbeitsanfang morgens 71/2 Uhr bis mittags 12 Uhr, eine Pause von 30 Minuten zur Einnahme des Mittagessens, Wiederbeginn 12 Uhr 30 Minuten bis 4 Uhr 55 Minuten abends. Die durch dief? Zeitseitsetzung fübeide Teile, das heißt Arbeiter jowie Unternehmer erreichten Vorteile sind zu flar, als daß hieriiber noch ein großes und breites gesagt werden müßte. Daß morgens und abends weniger bei Licht gearbeitet werden tann, ift wiederum für beibe Teile von Vorteil, denn es wird wohl niemand die Behauptung aufzustellen wagen, daß es für uns Broletarier von gefundheitlichem Nuten fei, wenn wir unfere Erwerbstätigkeit soundsoviel Stunden bei kinftlichem Licht ausüben müßten. Der Unternehmer tann für sich aus dem zuerst erwähnten Grunde eine Ersparnis an Rohlen, Licht und Materialverschleiß zu feinen Gunften buden, woriiber er ficherlich nicht argerlich fein wird. Die in gesundheitlicher Beziehung entstehenden Lorteile hier näher gu erörtern, ware Beit und Papierverschwendung, da diese über bie bom 1. bis 28. Februar 1918 bei der Sauptfaffe von anderer Seite schon mehr als gemig Margelegt worden sind. Sedoch modte ich nicht verfehlen, die Frage des Mittageffens hier etwas näher zu besprechen. Wo auf dem Werle von der Firma ein Mittageisen geliesert wird, ist die Lösung der Magenfrage ja ziemlich einsach. Schwieriger gestaltet sie sich da, wo solches nicht der Fall ist. Es liegt in der Natur der Sache selbst. Wenn wir 41/2 Stunden angestrengt gearbeitet haben, jo verlangt der Körper gebieterijä nach einem Erfat der verbrauchten Lebensträfte. Durch die knappe Zuteilung von Lebensmitteln, und der fetthaltigen im besonderen, stößt die Selbstversorgung durch den Arbeiter auf große Schwierigkeiten. Ich habe die Beobachtung gemacht, daß der Hunger aberids dazu führt, den Körper mit berselben Menge Abendessen zu versorgen, wie es beim Wittagessen der Fall ist, so daß also von Rechts wegen die doppelte Menge von Lebensmitteln notwendig ist, tommen aber auch solche Fabriken in Frage, wo derartiges nicht heim 1800. Hirschberg 400. Höchst 1700. Hohenst. Ernstthal 300. geschieht. Hier ist es den verheirateten Kollegen mit 3 oder 4 kleinen Ichtershaufen 300. Imenau 150. Ingolstadt 500. Istershaufen 300. Imenau 150. Ingolstadt 500. Istershaufen 300. Kaiserslautern 1500. Kamenz 100. Karlsmöglich, die fragliche Magenmunition zu erhalten wenn, und hier ruhe 4000. Kassers 14500. Kattowit 2000. Kathütte 130. Kiel tommt das große "Wenn", die Einkommensverhälinisse es erlauben, 10348,15. Koblenz 100. Koburg 300. Königshütte 1950. Krefeld außer den rationierten auch noch sogenannte "Schmuggelware" zu 2500. Landsberg an der Warthe 300. Lauf 100. Lauterberg teuren Preisen zu kaufen. Für den unwerheirateien und kinderlosen 210. Leipzig 18 000. Liegnig 400. Limbach, 300. Lippstadt 500. Rollegen werden ja in dieser Beziehung Schwierigkeiten entstehen. Lübed 4000. Magdeburg 10 000. Mainz 10 000. Markanstädt 450. In Friedenszeiten, wenn diese Schwierigkeiten nicht besteben, konnte Meißen 2000. Memel 100. Des 1000. Mehingen 200. Mittweida nichts, aber auch gar nichts, die großen Borteile, welche durch die 500. Wählhausen i. Thür. 700. Wällheim 12 000. Vänchen Gladbach durchgehende Arbeitszeit für die Arbeiterschaft sowohl, wie für die 1000. Neumünster 200. Neuminster 30. Nossen 200. Nürnberg 3000. Unternehmer entistehen, in ihrer Wirtung auskeben. Wer mit offenen Offenburg-Oberkirch 200. Oggersheim 400. Opladen 2500. Oscabriid 6000. Pries 3000. Radeberg 2000. Rathelesen, daß auch die Bürvangestellten und die Handlungsgehilfen ein now 2000. Ratibor 150. Reichenbach 400. Riesa 1300. Rosenheim großen Borteile immer mehr erfennen.

Daß die Unternehmerpresse Zeter und Mordio gegen die durchgehende Arbeitszeit anhebt, ist auch leicht zu verstehen. Man befürchtet, wie schon mehrfach erwähnt, das dem Arbeiter durch die ihm dann mehr zur Berfügung stehende freie Zeit seine traurige Lage als Menich jum Bewußtsein gelangt.

Ebenso sind die Vorteile, welche der Familie in Bezug auf Rindererziehung usw. entstehen, von ungeahnter Wirkung.

Unfere aus dem Felde zurücklehrenden Kollegen werden uns nicht Dant gemig wiffen, wenn wir aus diefem Bollermorben wenigstens die durchgehende Arbeitszeit herausgeholt haben. Wir dürfen ums nicht verhehlen, daß gerade jetzt aus vielerlei Umständen für uns die günstigfte Beit bur Forderung der durchgebenden Arbeitszeit gekommen ist. Unsere Nachkommenschaft würde es ums niemals verzeihen können, wenn wir jeht nicht alles daransehen zur Forde-rung der burchgehenden Arbeitszeit. M. Probst

# Unser Berband in der 186. Kriegswoche

Das Ergebnis ber Erhebungen über die Mitgliederbewegung und Arbeitslofigfeit im Berband mahrend ber 186. Rriegsmoche ift in nachstehender übersicht dargeftellt.

Trop erfolgter Mahnung find Berichte hierzu nicht eingegangen von den Berwaltungftellen: Schneidemubl, Gotha, Delmftebt, Ilmenau, Schmalfalben, Geefthacht Beibe, lleterfen, Bedel-Schulau, Braubach und Buffenhausen.

Aberficht über die Beit vom 17, bis zum 23, Sebruar 1918

The state of the s											
Bestre	tung Ço	wai- fiellen ben chtet wein	Note glieder- gugi gu Anfang der Der Woche	Davon Geer ent: [affen	Mice glieber- abgang über- haupt	Daven Deer einze- einze-	Mits gliebers gahl am Schiusic ber Woche		التلوليات	Lofenant.	
1.	51	1	10509	17	63	22	10546	19	0,18	26	
2.	29		14031	15	173	48	13858		0,11		
3.	33	[ <del></del>	11178	10	89	28	11089	23	0,21	58	
4.	50	l —	48365	86	354	69	48031	151	0.31		
5.	75	4	40659	61	272	86	40387	i	0.11		
6.	38	4	39428	77	282	66	39145		0,11		
7.	94		71523		643	163	70880		0.05	·	
8.	28	1	26046	20	171	59	25875				
9.	48	; ī	47053	45	366	121	46687		0.01		
IO.	36		32278	44	290	56	, ;		0.10		
11.	ī	! _	72743	64			51 983		0,31	510	
		ļ ——	<del>"</del>	<del></del>	441	441	72802	558	0,50	2028	
3ul.	-	•	415906	-	8124		110784	838	[0,20]	4174	
Einschlich ber im Banfe ber Mode Augereiften Reganlagrammenen im											

bom Beer Entlaffenen. In ber Berichtswoche murben (außer Berlin) 4161 neue Mitglieder aufgenommen. 680 Mitglieder murden mehr gum Beer eingegogen als entlaffen.

6455 Mitglieder = 1,57 v. g. maren frant gemelbet, an bie

16829 # Unterftugung ausbezahlt wurden.

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Um Grrtumer gu vermeiden und eine geregelte Beitragsleiftung zu erzielen, machen wir hiermit befannt, bağ mit Conntag ben 17. Marg ber 12. Bochenbeitrag für bie Beit vom 17. bis 23. Marg 1918 fallig ift.

Die Erhebung bon Extrabeitragen wird nach § 6 Abf. 8 bes Berbandeftatute genchmigt:

Der Bermaltungfielle Landshut für weibliche Mitglieder 5 g

Der Bermaltungftelle Baiblingen vom 1. April an für bie

Die Richtbezahlung dieser Extrabeitzäge ha Entziehung statutarischer Rechte gur Foige.

### Ansgeschloffen werben nach § 22 bes Statute:

Auf Antrag ber Bermaltungftelle in Berlin:

Der Schloffer Baul hartmann, geb. am 14. Februar 1874 31 Bernau, Buch-Dr. 2,542 784, gemäß § 22 Ubj. 10 des Statuts.

Auf Antrag der Berwaltungstelle in Bromberg: Der Schloffer Alfred Bellmann, geb. am 3. November 1878 au Bromberg, Buch-Dir. 2,678801, megen Betrug.

Auf Antrag der Berwaltungstelle in Meißen: Der Dreber Beinrich Schneiber, geb. am 19. November 1891 au 4, Sübbrafilien, Buch-Dr. 2,567808, wegen Schädigung ber Verbandsintereffen.

#### Für nicht wieder aufnahmefähig werden erflärt: Auf Antrag der Bermaltungftelle in Berlin:

Der Formergifeleur Bans Lafelt, geb. am 12. Februar 1895 Bu Berlin, Buch: Mr. 2,688 727, gemäß § 22 Abf. 1 c bes Statuts. Auf Antrag der Bermaltungftelle in Chemnin:

Der Sobler Theodor Robert Berthold, geb. am 16. Juli 1865 ju Blofa, Buch:Mr. 1,008079, megen untollegialem Berhalten Mit tollegialem Gruß Der Vorftand.

#### Quittung

eingegangenen Berbanbogelber.

Von Aachen 1100 M. Altena 3500. Amberg 500, Ansbach 300. Artern 160. Augsburg 9800. Bauhen 1500. Banreuth 250. Bern-6000. Bonn 2200. Braunjchweig 8000. Bremen 8000. Bremerhaven 2000. Breslau 2000. Bromberg 500. Brunsbiittelhaven 150. 20 000. Duisburg 9000. Düren 220. Dülfelborf 20 000. Edernförde 500. Eilenburg 550. Eifenach 2000. Elbing 3000. Erfurt 2100. Erlangen 600. Essen 32 046,30. Frankenberg 200. Frankfurt a. M. 10 000. Frankfurt a. D. 300. Freiberg 1000. Geisenheim 800. Gelsentirchen 2500. Gleiwits 2000. Goldlauter 800. Gößnits 700. Greiz 200. Groitssch 300. Grozenhain 500. Griina 200. Griin berg 500. Gummersbach 1000. Hainichen 100. Halberstadt 600. mütig für die durchgehende Arbeitszeit einireten, da auch diese die 200. Rozlau 350. Rozwein 200. Aphnit 280. Sommerda 800. Schmalkalden 470. Schmiedeberg 700. Schmölln 400. Schneidemiihl 1400. Schönebed 1500. Schramberg 400. Schweidnit 400. Schwen-ningen 700. Schwerin 500. Schwiebus 200. Schwientochlowit 2300. Stopfurt 500. Stettin 3000. Striegau 150. Torgau 400. Tübingen Bilhelmshaven 13 000. Bitten 6000. Bolfenbuttel 450.

> Die Bermaltungftellen, Bevollmachtigten und fonftigen Ginfender von Geldern merden hierdurch dringend gebeten, voritehende Quittung genau ju prufen und etwaige Unftande fofort an uns zu berichten. Der Borftand.

# Berichte

#### Leinmechaniker und chirurg. Instrumentenmacher.

bericht führte Kollege Thormann folgendes aus: "Im bet. von der Orisverwaltung gestellte Antrag auf Wiederanschluß unter flossenen Jahre hat auch unsere Arbeit für die Gruppe nicht geruht, bestimmten Voraussehungen wurde dann nahrzu einstimmis anmeisten Betrieben ist es den Rollegen gelungen, durch die Organisation für die weitere Erstartung des Berbandes zu wirlen, wurde die nennenswerte Verbesserungen ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen abbielt. Berbesserungen durchzusehen. Durch ihre Geschlossenheit gelang es den Kollegen der Firma Maihal, A.S., ihre Löhne von 1.40 M zu Anfang des Jahres bis auf 2 M die Stunde zu b ingen. Bei der Firma C. W. Stein Sohn wurden die Affordlohne um Den Bericht für das abgelousene Geschäftsjahr erstattete Kollege 20 v. H. aufgebessert. Das Organisationsverhältnis bei ben Somburger Elektrizitätswerken war früher ein sehr gutes, was heute stelle hat seit ihrem 26jährigen Bestehen niemals einen so erfreulichen leider nicht mehr gesogt werden samn. Tropdem gesang es auch Aufschwung genommen, wie im lepten Jahre. Die Mitgliederzahl hier, eine Erhösung der Teuerungszulage durchzusehen, die nunmehr stieg von 433 zu Ansang des Jahres — um 1330 — auf 1763. insgesamt 14,50 M beträgt. Bei der Firma Seifert stiegen die Die Bunahme der Mitglieder beträgt somit 406 v. H., ein Ergebnis, Ginftellungstohne von 80 auf 95 S, für weibliche von 30 auf 40 S. das wir felbst in den Zeiten des gunftigften Geschäftsganges nicht Letiere bilden bier ein großes Hemmnis für die Agitation. Giner ju erreichen vermochten. Diefes ift um fo hoher zu veranschlogen, der am niedrigsten entlohnten Berufe sind die Instrumenionmacher als die Bahl der Beschäftigten in dem hiesigen Betrieb der Metallund Bandagisten. Es toftete viele Muhe, die Sollegen dieser Branche indnitrie gang erheblich gegenitöer der Friedenszeit zurüclicht. Wir der Organisation zuzuführen. Im Marz v. J. wurde die Berbands. leitung beauftrogt, mit den Unternehmern dieser Branche in Berbindung zu treten gur Berbeijerung der Lohn- und Arbeits. bedingungen. Gin lebhafter Briefmechsel zwischen der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik, der Nordwestden Bereini- auf dem Osnabruder Rupserdrahtwerk, wo wir bisber trop jahregung der Chirurgiemechaniker und Bandagisten und dem Deutschen langer Mühen nicht eindringen konnten, einen erheblichen Teil der Metallarbeiter-Verband, Verwaltungstelle Hamburg, sand statt Wenn Beschäftigten sitr unsern Verband zu gewinnen. Die Berwaltungsklie die Winside auch nicht restlos erfüllt wurden, so war doch ein Fort- bat im Jahre 1917 8 Lohnbewegungen gesührt. In diesen wurden schieft zu buchen, auf dem ersolgreich weitergebant werden konnte. 3081 528 M Lohnerböhurg im Jahre erzielt. Auherdem gelang Immerbin bleibt die Latfache bestehen, daß die Infirumenten- es in allen Fällen, die Ein Boning für leberstunden, Sonniags. macher, tropdem außerst gewissenhaste und genaue Arbeit von ihnen und Nachtarbeit wesentlich du chöhen. Trop dieser beachtenswerten verlangt wird, die geringftenklohnten Arbeiter sind. Er tittel im Erfolge kann man leider nicht jasen, daß durch die errungenen Ehrnegisch-Tednischen Korrespondenzblatt sür Er von Paul Frisch beschäftigt sich mit ber wirtie Chirurgiemedanifer. Friich fommt zu dem Ergel-

ift, daß die in Frage tommenden Unternehmer in ihren Organen gegen diefen Ur del zu Felde giehen. Wie Sohn flingt es, wenn ba von hohen Löhnen gerebet wird. Die Kollegen mögen hieraus ternen. Nur durch Busammenichluß ist es möglich, Verichtediterungers abzutvehren. Gine Gefahr für gute Leiftung bilden bie Kriegswertstätten, in denen Ariegsbeschädigte aller möglichen Berufe eine hirze Ausbildungezeir durchmachen. Daß biefe einseitig ausgevabeten Arbeiter feine Erfahrung im Sache haben und feine brauch. baren Glieder herstellen tonnen, ist ohne weiteres flar. Gie briiden auf die Lohne und verhindern jede gesunde Aufwärtsbewegung der Lohite und Arbeitsbedingungen. Beiter wird ber ungesunde Zustand noch durch die Lazarettbetriebe gefördert. Nicht nur, das sie als Ronturrenzbetriebe der Privatindustrie gegenüber auftreten, tragen sie auch dazu bei, weiteren Berschlechterungen in der Entlohnung die Wege zu ebnen. Aus allen diefen Vorgangen mogen die Kollegen möglich sein, auch in diesem Berufe bessere Verhältnisse zu schaffen.

#### Mictallarbeiter.

Böppingen. Unfere am 10. und 24. Februar abgehaltene Beneralversammlung nohm nicht wie in den letten Jahren einen ruhigen Verlauf, sondern gestaltete sich zu einer stürmischen Auseinandersehung, die von einigen Unabhängigen und Spartatuffen herausbeschworen wurde. Es sollte der Berband und die Bermaltungstelle Göppingen wieder in die "richtigen Bahnen" gelenkt werden. Um nun die bestehenden Hindernisse zu beseitigen, die von einigen Kollegen in der Hauptsache in der Person des Bevollmächtig.en Rollegen E. Reichle erblickt wurden, hat man schon Bochen voraus in den Betrieben die notige Stimmung zu erzeugen versucht, was nicht ganz vergeblich war, denn diesmal kamen die Kollegen in so großer Anzahl in die Versammlungen wie nie zuvor und gaben ihre Unficht und Deinung fund, wobei sich die Zersplitterer eine Niederlage geholt haben, wie sie blamabler nicht mehr erfolgen konnte, und von Göppingen nach seiner früheren Vergangenheit wohl am wenigsten zu erwarten gewesen ist. Nachdem die übliche Ehrung für die gefallenen und gestorbenen Mitglieder, sowie eine kleine Chrung für den Kollegen Leonhard Dannenmann, Flaschner, der auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Verband zurücklicken konnte, erledigt war, erstattete der Kollege Reichle den Bericht über das abgelaufene Geschäftsiahr. Aus diesem sei nur hervorgehoben, daß die Berwaltungftelle Goppingen im versioffenen Geschäftsjahr einen Aufftieg hatte wie nie zuvor. Die Mitgliederzahl stieg von 1460 auf 3219. Allso eine Zunahme, die mehr als das Doppelte betrug. Dabei 13t ju beachten, daß aud, hier mehr zum Militar einberufen wurden, als bom Militar gurudtamen. Es find im Industriegebiet Boppingen über 60 v. H. aller in der Metall- und Maschinenindustrie Beschäftigten nunmehr in unserm Verband. Die zahlreich erfolgten Lohnbewegungen brachten den Mitgliedern ebenfalls ein gutes Ergebnis, wenn auch noch vieles für die tommenden Jahre zu verbesjern übrig bleibt. Go erfreulich die Fortschritte sind, die auf den verburg 500. Beuthen 1250. Bielefeld 12 000. Bitterfeld 500. Bochum schiebensten Gebieten sich ergaben, so schädlich hatten sich die Folgen gezeigt, die, von unverantwortlicher Seite inspiriert, sich ergeben hätten. Wäre es nach dem Willen dieser wenigen, außerhalb unserer Bunglau 500. Celle 200. Danzig 10 000. Delmenhorst 600. Dresden Organisation stehenden, schon längst von allen Seiten der Arbeiterschaft als erledigt erachteten Verfonlichkeiten gegangen, so ware ber Urbeiterschaft in Göppingen fein anderes Schidfal beschieden gewesen, als das, was die Kollegen im vorigen Sahr in Braunschweig erleben mußten. Weil der Kollege Reichle aber in wohlgemeinter Weise die Arbeiterschaft vor imüberlegten Handlungen gewarnt hatte und den verlangten Generalstreit nicht mitmachte, sondern die Arbeiterwie un's augenblidlich zur Verfügung gestellt wird. Bei der Fabril- Hamburg 5509,05. Harzgerode 600. Heidenheim 1000. Heilbronn Mislingen für die Arbeiterschaft sich ergeben werden, deshalb wurde gestellt wird door. Heilbronn deshalb wurde er von einigen Vitgliedern in der schmählichsten Weise heruntergeriffen. Reichle vertrat nun unter Darlegung ber Grunde feinen Standpunkt in der Generalversammlung und stellte an die Mitgliedschaft die Vertrauensfrage. Seine Aussiührungen wurden mit stürmischem Beisall ausgenommen. Rollege Ramsperger gab den Raffenbericht, der als nicht unglinstig bezeichnet werden konnte und der ebenfalls befriedigend aufgenommen wurde. In der sich anschließenden Lussprache wurde nun von einigen Mitgliedern gegen die Taktik des Berbandes und vor allem gegen den Kollegen Reichle losgelegt. Nach einem von Kollegen Reichle gegebenen Schluswort wu. e folgender Antrag mit über 300 gegen 10 bis 12 Stimmen angenommen und damit bewiesen, wie start und groß tatsächlich die Zersplitterer waren: "Die General-versammlung der Verwaltungstelle Göppingen ist mit dem Geschäftsbericht der Verwaltung, der Lätigkeit des Massiers und insbesondere mit der Tätigkeit des Rollegen Reichle voll und ganz einwerstanden und spricht die Entlasung aus. Zugleich erwartet die General-versammlung, daß in seitheriger Weise die Geschäfte weitergeführt werden und alles vermieden wird, was die Einheitlichkeit und Schlagfertigteit der Organisation zu storen geeignet ist." - Damit hatten 200. Ulm 2000. Vegesad 3000. Walsrode 200. Berdau 550. Behlar diesenigen, die glaubten, nur sie allein wären der Berband und nach Würzburg 1000. Wurzen 800. Zeit 550. Zittau 1000. Zossen 250. erhossten, die ihnen hoffentlich auch in der Zukunst die richtige Er-Einzelmitglieder der Hauptkasse S50. Ersahbücher 68. Sonstige kenntnis nicht verschließt, und wodurch in Göppingen den Nertallihnen müßte sich alles richten, eine Antwort erhalten, die sie nicht arbeitern das gewahrt bleibt, was allen Arbeitern zum Borteil dient und die Gegner nicht mehr wie früher immer ihren Ruben gieben konnten. - Ein Antrag, die Ortsverwaltung zu erweitern, sand einstimmige Amabme und die zu wählenden Kollegen wurden diesmal mit einer außergewöhnlich hohen Stimmenzahl gewählt. -Weiter wurde ein Antrag gegen wenige Stimmen angenommen, einen weiteren Sefchaftsführer für Agitation und Buroarbeit als Unterstitzung für den Kollegen Reichle anzustellen. — Die Metallarbeiter in Goppingen waren feit über einem Sahr aus bem Gewerkschaftstartell ausgetreten, weil dieses zu bestimmten Zweden schwer misbraucht wurde. Es lagen zu dieser Sache mehrere Antrage Hamburg. Berfammlung am 23. Februar. 3m Jahres. por, teils auf Wiederanschluß, teils auf weiteres Fernbleiben. Der obwohl die Schwierigkeiten heute größer sind als je zuvor. In den genommen. — Mit der Aufforderung des Borfibenden, unermidlich Berjammlung geschlossen, die aufs neue den Beweis erbrachte, dag zu erzielen. Leider aber muß auch gesagt werden, daß Teilnahms. immer noch viel gesunder Ginn vorhanden ist, und die Arbeiterschaft losigkeit und Angst vor dem roten Schein unsere Rollegen vielsach nicht mehr wie in früheren Jahren für bestimmte Imede sich mißbrauchen läßt, die leigten Endes nur den Gegnern der Arbeiterschaft Bum Rugen find.

Osnabrūd. Generalverjammiung am 10. Februar. Bubert. Bir heben daraus folgendes hervor: Die Bermaltunghaben nicht allein im berfloffenen Sahr das Organisationsverhalmis in ben Betrieben, wo wir feit Jahren Mitglieber hatten, gang mesentlich verbessert, sondern auch ein beträchtliches Stud Neuland gewonnen. Auch ist es und gelungen, auf ber Georg-Marien-Hutte und aller notwendigen Lebensmittel und Bedarfagegenstände wieber wertgemacht ist; vieles bleibt noch zu tun übrig Ohne die gewert-Entlohnung und gute Leistung nicht vereir .... Seitermeren Softliche Tätigkeit wäre eine Besserstellung der Arbeiter im Lohn

überhaupt nicht erfolgt. Das wird burch die Lohnverhaltniffe in allen Betrieben, wo die Organisation wenig ober gar nicht Jus gefaht hat, beslätigt. Ein großer Teil der Arbeiter hat cs auch während der Kriegszeit erfahren müssen, daß die Unternehmer trotz der großen Kriegsaufträge und gewinne durchaus nicht daran benten, die Löhne der Arbeiter freiwillig zu erhöhen und somit den Arbeitern And hier in Danabrud find noch einige Betriebe in ber Metall. bildern aus einer rheinischen Großstadt jolgendes: industrie, die ihren Arbeitern feine Lohnerhöhung und Teuerungswendigfeit der Organisation mit Stodschlägen auf den Magen bei. Die gewertschaftlichen Organisationen hatten im letten Jahre sicherlich | Rushungsindustrie lätig sind. nicht ben ungeahnten Aufschwung genonmen, wenn fich nicht immer bricht, daß sie nur mit Gilfe starter und leistungsfähiger Berbande ihre Lage verbessern konnen. — Entsprechend der gesteigerten Mit-Lokalkaffe erheblich angerrachsen. Die Ginnahmen der Hauptlaffe taub werden. beirugen 27670,41 M. benen eine Ausgabe von 27111,53 M gegeniibersteht. An die Hauptiasse wurden 15 300 M eingesandt. Die Lolal- und Sterbelasse weist eine Einnahme von 14 263,01 M und eine Ausgabe von 10 961,50. M auf, fo daß ein Rassenbestand von für das einzelne Mitglied 46,68 Beiträge. Da die Geschäfte des Metallarbeiter-Verbandes neben denen des Arbeitersekretärs erledigt zu erledigen, die Schwierigkeiten waren erheblich, aber die Orts- fälle, wo verwaltung hat sich bemiiht, allen Ansprüchen der Witglieder gerecht herumliegen. gu werden. Die Mitarbeit der Kollegen ift erfreulicherweise eine fege rege gewesen. — In der Aussprache wurde darauf hungewiesen, daß eine größere agitatorifde Tätigfeit von den einzelnen Branchen unter den Berufstollegen der noch mangelhaft organisierten Betriebe entfaltet werben follte. Dort tann ims die Entwicklung der Löhne in den anderen Betrieben nicht gleichgültig sein, da sich die Unternehmer oft auf die niedrigen Löhne anderer Betriebe berufen. -Kerner wurde die Ortsverwaltung einstimmig beauftragt, sich mit der Frage der Erhöhung der Lokalbeiträge zu beschäftigen. — Die Orisberwaltung wurde wiedergewählt, ansielle eines eingezogenen Mitgliedes trat Frau Gifele neu in die Berwaltung ein. Mit der Aufforderung, in der Agitationsarbeit für die Organisation nicht zu erlahmen und alles daranzusehen, daß zum 1. Abril die Mit-

Saalfeld a. S. Am 10. Februar fand eine Mitgliederver famm lung ber hiefigen Bermaltungftelle ftatt. Der Geschäfts. führer Kollege Karthäuser geb zunächst den Bericht vom 4. Vierteljahr 1917. Hierauf gab Rednez den Fahresbericht. 17.970,53 M betrug. Dem stand eine Lusgabe von 11.047,47 M worden Als gefallen find 48 gemelder. Eingebend ichilderte Redner die helft mit, liebe Freunde, daß dieses Notwendigste ihnen auteil wird! im verflossenen Jahre erfolgte Tätigkeit zur Steigerung der Verdienst umg der Berdienste in keinem Berhalinis zu der Preissteigerung mit der Gesundiget dieser Jünglinge... der Lebensmittel und sonstigen Gebrauchsgegenstände stand und die der Geschäftsführer Korthäuser bestimmt wurde, mit dem Unternehmer- solchen Arbeitern die nötigen Lebensmittel vorenthelten. verband in Berhandlung zu treten, um für alle Beiriebe geregelte Lohn und Arbeitsverhaltnisse zu schaffen. Gesordert wurde die 521/splindige Arbeitszeit, für die ersten 5 Tage der Woche täglich eir Bedinst von 60 M die Boche zugesionden werden sollte. Im Bartezeit für den Anspruch auf Hinterblichenen. Alter von 19 bis 21 Jahren 51 M. Umer 19 Jahren 48 M. Die renten Entidadigung der Lehrlinge sollte um 200 v. H. der vertraglich mit 20 & Buffclag verguiet werden. Diese Forderungen unterbreitete im Auftrag der Lognkommission der Geschöftsführer dem Arbeitgeberrerband und ersucie um Verhandlung. Der Borsand des Arbeitzebenenkundes wollte sich in Berhandlungen mit der Komuniffion einlaffen, foneit beren Mitglieber in ben Beirieben beschäftigt lind, daß haft seviel wie: Mit dem Geschäftssacher des Dentschen Mei Imbeiter-Berbanden wird nicht verhandelt. Gine Bertremensmannerstäung bezestrocke dann die Kommission, in der gesorderien Besetung die Beromblungen migunehmen. Die reifengie Berhurung der Arbeitseit wollten die Unternebener am 1. August einsulien. Die Einsuliening der reclangien Löhre wurde als unmonthly bezeichnet, tropbem die Kirma American & Saiche bei nicht gans 20 beideffinten Personen einschlieblich ber Lebrlinge. Framer und jugandlichen Arbeiter einen Reingewinn von 698 (19) A für des Geschäftsfalt zu verzeichnen hane. Aebaliche Gewinne iverden jedenfalls auch andere Feniche erlaugt haben. Da eine Verpandigung vici zu arieien war, beichioù eine Arsichafikang familichen Beiriebs rivintrausschuffe, die Regelung durch bas Neiegs aut in Berlin zu bermingen. Dieses übergab die Soche en die Arlegsantstelle in Kaniel und bis heute ift eine endgüllige Grledigung noch mich erfolgt, fæise aber in Könze desen. Die Berkinzung ber Andeitszeit um 53'e Struden in für eine 1600 Perfonen eingeführt berden. Beiter berteiter Ander liter bie Schrift gur Sicherlichung der Eurobaung, jourch die delichen In Frage fommun. Jum Schuffe besprach Medien die Berberötigkeit im Rahre 1917 und erfacht um veitere wese Mitalieit. Der jehr beiföllig ausgemmanere Feriels Ind dass auch die Janimunung aller ansalt eder dei einer auben inländischen Besörde gestellt toerden. Anneienden und nach Ericksgang einiger inderer Ausglesenbeiten write die auregride Insamiliang grädlossen.

## Behrleger.

Berfia. Arbeitsnochweisbericht für Gennar 1912.

Bernie	Actions But a uni 1, Jeann 1915	deneder deneder daten für rom L iis 1-51. Jan 1915	7572 L 586	31 September 12:3
God u Baijer-Rohaleger Seljer	4	<b>39</b>	19	10
Deignigs-Mariene		58 12	28 12	_
Selet	<u> </u>	21	21	<u> </u>
<u> रिज्ञांव्यक्तर</u> ा	\$ B	116	<b>30</b>	10

# Rundschau

Ein Pfarrer über bie Ruftungearbeiter.

Sert Pfarrer Dr. Engelhardt bon ber evangelischen Gein dieser schweren Beit das "Durchhalten" elmas zu erleichtern, meinde in Roln-Lindenthal schreibt in seinen Rriegs-

"Gehen wir nun in die Werkstätten, wo unsere Leute arbeiten, sulage gewährt haben. Alles muß den Unternehmern hartnädig wo fie ihr Brot verdienen, seben wir ums dieses Bild an, seben wir

mehr und mehr in den Reihen der Arbeiter die Erkenntnis Bahn wird, wo unter dem Donner der Mafchinen und dem Rattern der Befugnis des Rlagers zur Einflagung eines Leichetrages der Lokomotiven solch ein Lärm, folch ein Charivari entsteht, daß man angeblichen gemeinschaftlichen Lohnforderung abzuweisen. buchstäblich fein eigen Wort nicht mehr hort, daß viele von benen, gliederzahl sind auch die Einnahmen und Ausgeben der Haupt- und die hier andauernd weilen muffen, ihr Gehor verlieren und

verpeslete Luft, solch schweflige Dünste, daß sie nus wie ein Gift-3301,53 M verbleibt. Die Beitragsleiftung ist eine gute und beträgt Menschen vom frühen Morgen bis zum späten Abend hier sein konnen, aber wohl begreifen, bag bieselben mit gelben Haaren, bleichen, of mit Ausschlag und Geschwüren bededten Gesichtern wie fchleiwerden müssen, trat durch die Juanspruchnie des Sekretärs zu den de Schatten dahinschwanken. Dabei sind sie in steter Versammlungen und Besprechungen manche Unannehmlichkeit sür Todesgefahr, jeder Gang in die Fabrik kann ihr Gang zum Tode bie Besucher des Gefretariats ein. Die Geschäfte waren nic't leicht werden; denn immer wieder entstehen ich auderhafte Ungliids. falle, wo Menichen zugrunde geben, wo zerfette Menschenleiber

Opjer fallen hier, Weber Lamm noch Stier, Aber Menschenopser unerhört.

Teils arbeiten die Schwerarbeiter, oder beffer Schwerstarbeiter, in Hallen, wo die feurigen Sochofen find, wo glubende Gifenmaffen aus dem geöffneten Dien wie tojende Baffer den Bafferfall himmterfnitzen - ein Bach mit einer Art natirlicher Unerschöpflichteit, wie aus einem geträmmten Senseits voll unsagbar glänzender Glut Die glühenden Stahlitide wandern durch die Hallen, tommen unter die Eifenfage; weithin fprühen die Funten, ein Sprühregen, ein imposantes, aber gefährliches Schauspiel; ein einziger Funte in bas Muge des Arbeiters, und es ist verloren; ein Schritt in biefen Eifen bach und er bedeutet den Tod! In diesen Hallen, wo die Glutmaffen eine brennende, fengende und siedende Sige verbreiten, haden gliederzahl von 2000 erreicht ist, fand die Versammlung ihren und paden die Arbeiter die jeurigen Blitze, halb nackt, in Schweiß gebadet, abgezehrt, bleich mit blag! In biefer Solle, aus ber wir möglichst raich wieder herauszudommen suchen, arbeiten fie 10, 12, ja oft 14 Stunden.

Mahrlio, wenn man die Möglichkeit, leben zu dürfen, mit folch teurem Preis erlaufen muß, bann tann man fich fragen, ob nicht Aus dem Rassenbericht war zu entrehmen, bag die Gesamteinnahme der Preis zu hoch ist für das Leben selbst! Rein Bunder, wenn diese Leute mitte und schwach werden, wenn ihre gegenüber. An die Hamptkasse wurden 6600 M gesandt. Der Bestand Krast und Arbeitslust erlahmen, wenn manche von ihnen erklären: am Orte sür die Hamptkasse beträgt 323,06 M. Der Bestand der Ich soll Lag und Nacht arbeiten und soll nicht reichlich genug zu Lokalsasse beträgt 350,89 M. Die Migsiederzahl sieg von 507 aus cien haben? Diese Schwerstarbeiter branchen Fett, Butter, vor allem 606. Zum Militär sind die Jahresschlüß 652 Mitglieder eingezogen Kartosseln, damit sie arbeiten können, damit sie arbeiten mögen.

Toils verrichten sie Arbeitsleiftungen, die weit über ihre Kraft nöglichleiten und die wegen allgemeiner Knappieit der Lebensmittel sind, und dies oft bei magerer, fettloser Rost. Biel en entstandene Forderung wich Berkirzung der Arbeitszeit. Sind die Kraft wird verausgabt, wenig an Nahrungstraft wird eingenommen: Berdienste in Thüringen schon im allgemeinen niedriger als in fo überschneitet die Ausgabe teils die Einnahme und, wie anderen Industriegebieten, so liegen für Sacifeld die Berhältnisse immer in solchen Fallen, tritt ein Bankrott ein, hier der Bankrott noch schlechter. Die Entlohnung bei der Firma Averbach & Scheibe der Gesundleit. Ich war kurz vor meiner Reise hierher in der Geipoliei jeder Beschreibung. Löhne von 36 bis 38 S die Stunde schohsabril in ..., da werden in einer Nacht 26 Waggons von jin Bernisarbeiter seien dort keine Selienheiten. Auch die hierzu 20 Benten geladen. Es sind lauter blutzunge Wenschen im Alter von gemährten Teverungszulagen von 2 bis 4 A die Boche mijfen 16 bis 18 Jahren. Die Arbeit übersteigt weit ihre Scials ganz unzweichend bezeichnet werden. Behnlich lägen die Dinge finngstraft. (Fch habe selbst eine Granate getragen, ich kann den anderen Litrieben. Die Arbeiter reichten darum in jagen: mehr als drei brächte ich nicht in den Ragen, und dabei den Betrieben Forderungen ein, die für annähernd 400 Personen sehe ich doch gewiß nicht schwach aus.) So ist es kein Bunder, daß eine Steigerung von 1400 A die Woche ansmachten. Und dabei immer einige zusammenbrechen. Der mich führende Offizier. mußten erst die Streitfalle bei Anerbach & Streibe und bei Reigmann erzählte, daß gerade in der Nacht vorher wieder zwei zusammenbem Schlichtungsausschuß unterbreitet werden. Da aber die Steige brachen, einer am Blutiburg. Gang sicherlich treiben wir Raub bau Heriunft verraten konnteu, su beseitigen. Die Strafe wurde so hoch

Unternehmer nicht geneigt waren, weitere Jugestandnisse zu bewoll'erung, um ihr zu zeigen, wie die Russtungsarbeiter um fahrden. Die Revision des Angelagten gegen biefes Uriell wurde machen, so beaustragte im Juli vorigen Jahres eine statt besuchte ihr tägliches Brot zu ringen haben und wie schwer sich die Landleute vom Reich s gericht am 21. Fanuar 1918 lostempslichtig verworfen. dissentliche Metallarbeiterversammlung eine Konkusssuchen zu der auch an ihnen und damit auch am Vaterlande versündigen, wenn sie (Attenzeichen 3 D. 429/17.)

#### Binterbliebeneurenten in der Angeftelltenberficherung.

Ber der Angestelltenversicherung als Psilostversicherier unterliegt 9 Stunden; Sonnabends follie durchgebend 7: Stunden gearbeitet und als solder feit Beginn bes mit dem 1. Januar 1913 in Kraft man fich nicht an uns, sondern nur an den bei jebem Werte werden. Die Berdienste follen jo geregeit werden, daß ben mann- genetenen Berficherungsgesetzes für Angestellie umunterbrochen seine angegebenen Verlag oder an eine Buchhandlung.) lichen Beruffs und Maschinsnarbeitern im Alter von 21 Jahren Beitrüge geleistet bat, exposite mit dem Tezemberbeitrag für 1917 die

Allgemein deueri allerdings die Bortezeit bei den Hintersestigesetzten Entschaft werden. Der Berdienst der France bisebenententen 130 Peitragsmonaie, also 10 Jahre, und sind weniger 32 Seiten. Preis 1 .4. — Der Versasser bespricht die verschiedenen jollte je nach Alier 24 bis 30 M beiragen Alle Ueberstunden jollien als 60 Beiragsmonate auf Grund der Bersteberungspflicht nach anderen Gase, die beim Schweißen das Acethlen vorübergehend ergewiesen, fogur 150 Leitragsmoucie (§ 48 des Angestelltenversiche sehen konnen, serner die übrigen Schweisverfahren und gibt jum rungsgeseites). Für die Uebergangszeit cher lessimmt bas Chlusse Ratschläge, wie in solchen Fällen, wo man auf das Acethlen Gefeh: In den einen 10 Jahren nach bem Intrafitreten des nicht verzichten fann ober will, wenigstens boch Ersparnisse an Carbib Gefches genügi jur Erfüllung ber Bertezeit bei den Sinter möglich find. Michenemenien (§ 48 Rr. 2) des Zurifflegen bon fechgig Beitragemoraten auf Grund der Berficherungspflicht.

Auf bie Sontezeiten und bei Berechnung der Hinterbliebenententen werden nach der Bindestrafsbeformemochung vom 26. August 1915, rūdvielend sūr die zeit vom L August 1914, als Beitrasmonene angerechnet, soweit fie in bollen Monaten besteben, die Zeiten, in benen die Berficherten im gegenwärtigen Kriege dem Demiden Reiche ober bessen Berbundeten Kriegs-, Somitale oder abulide Dienste leisten. Für die Anrechnung ist die Gehalistiesje des letien dem L August 1914 vorhergebenden Monats maggebend, für den ein Pflichbeitrag enwichtet ff.

Die Bitwentente (oder Bitwerente) wird nach einem Releachell' bereinet, dos ein Biertel des Weries der in den ersten seizig Beitrogsmonaten entrichteten Beiträge beirägt. Iwei Fünftel dieses Anhegedolles bilden der Beitag der Bitwentente, also 🛼 X 🦬 der Somme aus den ersen sechtig Monatsbeiträgen. Bon dem Beitoge der Bildentente erhalten die Baisen je ein Fänftel, die Doppelwaisen je ein Drittel als

Antroge auf Gewährung der Hiniziklebenamenten sind an den Montenous sout in Berlin zu richter, boch Winnen fie auch refesionifium bei einem andem Dream der Reidsberficherungs.

#### Bewerbegerichtliches.

Releumenteit Aur ber Rolonneufehrer, nicht ein einzelnes Ritglied ber Kolonne tonn gegen ben Unternahmer Magen. 26. E. wa Miglich einer Arbeiter telenne, die dei Z. gegen gemeinscheitlichen Allochlohn gerrbeitet haire. Der Allorebertrog war namens der Kolonne von Kolonnen. felier ebzeicheste und derüber in üblicher Meife bestimmt worden, der der Lohn war em letzteren zu gabien fei. I behamptete, daß der Kolonie 10ch ein Reitobn von rund 600 .A zujehe, daß sie Teilung gehalten und ihm von ihrer Ressonderung 17 M zur Einziehung überriesen habe, und Nagte die 17 M ein Der Bellogte hat die Altinkegiringerion des Klägers desprichen. Die Mage ist aus diesem Sambe von der Acumen 3 des Gewerbeneriches Berlin abge. wiefen worden ILB ben Grunden:

· Nach dem zurschen den Partieten in der üblichen Beise abgeschlos iona Arkiiseoing if der Adonnerspher zooielles der Gefchild fubrer und Zahlungsberaumächtigte ber Rolomienarbeiter. Dieje Ornek und Verlag von Alexander Schlicke & Co., Buchdruckerei und Verlag, Devolucióniques in ober nicht wer im einseitigen Juteresse der

Kolonnenarbeiter, sondern auch im Interesse ber Arbeitgeber erfolgt, das beibt es liegt eine vertragliche Bindung des Arbeitgebers und der Arbeiter in dem Sinne bor, daß jener alle Berhandlungen ufw. nur mit dem Kolonnenführer abzumachen, Zahlungen nur an ihn zu leisten habe. Folglich kann die Rolonne den Führer nicht einseitig beiseite schieben, sondern bedarf des Einverständnisses bes Arbeitgebers. Eine solche Beiseiteschiebung ist es, wenn die Kolonne ben einzelnen Mitgliedern Teilbeträge des Gesamtlohnes ohne Bustimmung des Arbeitgebers zur eigenen Gingieljung überweift. Hierauf braucht sid der Arbeitgeber nicht einzulaffen. Er hat ein verabgerungen werden. Hierdurch bringen sie den Arbeitern die Not- uns vor allem an unsere Bollsgenossen, die in dem Walde von tragliches Recht, nur im ganzen und nur an den Kolonnenführer Schloten und Effen als Schwer- und Schwerflarbeiter in unserer du gablen. Da ein Einberständnis nicht behauptet wird, im Gegenteil vom Mäger zugegeben ist, daß der Berteilungsplan bem Beklagten Teils schaffen ste in Hallen, wo dauernd gehämmert und geklopft liberhaupt nicht mitgeteilt worden ist, war die Klage wegen mangeln-

> Der vom Kläger jur Begriindung feiner Altivlegitimation borgebrachte Umftand, der Rolonnenführer lehne es ab, den Arbeitgeber zu verklagen, ist belanglos. Wenn ein Kolonnenführer pflichtwidzig Teils arbeiten sie in Näumen, die giftige Gase bereiten, solch die Einziehung von wirklich verdienten Kolonnenlöhnen ablehnt, so mag die Kolonne ihm die Geschäftsführung gemäß §§ 712, 715 pfuhl vorrommen, daß es uns, wenn wir für einen Augenblid bes Bügerlichen Gesethuchs entziehen, und dann als Gesamtheit hineinschauen, sofort hinausstößt und wir nicht begreifen, wie ober burch einen zu bestellenden neuen Rolonnenführer flagbar werden. Der einzelne aber erlangt tein Magerecht. (Altenzeichen 1010.)

Bu vorstehender Entscheidung bemerkt das Reichsarbeitsblatt: "Wenn die Kolonne ihrem Geschäftsführer die Besugnis zur Berfretung und Geschäftsführung gemäß §§ 712, 715 bes Bürgerlichen Gesethuchs aus wichtigem Grund (zum Beispiel wegen Unredlichkeit oder Unfühigkeit) entzieht, wird bloße Mitteilung an den Arbeitgeber genigen, benn es muß nach Treu und Glauben im Berlehr das Einverständnis des Arbeitgebers mit Absehung in foldem Falle als ohne weiteres gegeben vorausgesetz werden. Sbenfo wird ber Arbeitgeber feine Buftimmung zu der Wahl des neuen Rolonnenführers nur aus wichtigen Gründen verfagen dürfen."

#### Alrbeiterberficherung.

Operationspilicht Unfallverletter. sk. Bekanntlich ist ein Unfallverleuter nicht zur Duldung einer Operation verpflichtet, auch wenn fie verhältnismäßig ungefährlich ift. Run hatte fich aber in einem besondern Falle ein Ortstrankentaffenmitglied durch rechtsträftig gewordenen Bergleich vor dem Oberversicherungsamt berpflichtet, bie Entfernung eines Teiles der Tränendrufe vornehmen gu laffen. Es fragt sich, ob er hierdurch die Berechtigung, die Operation zu verweigern, verloren hat. Das Reichsversicherungsomt hat dies mit Entscheidung vom 15. Juni 1916 (Alkenzeichen I. 88/16) verneint.

In der Berechtigung eines Verletten, die eigentlichen Operationen abzulehnen, muß ein unantastbares personliches Recht erblickt werden, auf das er sich jederzeit berufen fann und das erst mit dem Augenblick der tatfächlichen Vornahme des Eingriffs erlischt. Bis zu diesem Zeitpunit muß es dem Berletten aber unbenommen sein, die Einwilligung du versagen oder, wenn er ste schon erteilt hatte, zu wiber-rufen, wenn ihm im letten Augendlic Bedenken aufsteigen, weil er erft jeht zu flarem Erkennen der Bedeutung der Operation gelangt. Eine vertragliche Bindung zur Duldung der Operation ist deshalb unwirksam. Bei der Beurteilung des vorliegenden Falles darf nicht vergessen werden, das der Patient sich schon einmal einem operativen Gingriff unterzogen hatte, der seine Beschwerden nicht beseitigte, und daß er aus den arzilichen Gutachten nicht die Sicherheit gewinnen konnte, die vorgeschlagene Entfernung ber Tranendriise werbe ben athofften Erfolg haben: Der Kläger ftand also vor einem medizinisch zweiselhaften Schritte.

#### Sandel mit geftohlenem Drehftahl.

sk. Leipzig, 21. Jonuar. (Nachbrud verboten.) Einen teuren Hanbel mit Drehftahl betrieb der Drogist Ernft Otto aus Bremen, da er sich hierdurch wegen Hehlerei eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten zuzog. Er hatte 20 Kilo gestohlenen Drehstahl zum Preise von 18 ober 20 . fir das Kilo getauft, während ber Bochitpreis 23 M betrug. Daraus folgerte die Straftammer zu Bremen. daß er von der unrechtmäßigen Herhunft des Stahles miffen nutte, zumal weil er auch den Berkäufer veranlaßte, die Prägungen, die die bemeisen, weil die Diebstähle von Wertzeugfahl überhandnehmen Der Piarrer wandie sich mit biefen Musfishrungen an die Land- die Kriegsindustrie in der Herstellung von Mumition erheblich ge-

## Eingegangene Schriften

(Bur Bestellung der angezeigten ober befprochenen Berte menbe

Carbidmangel. Borfchläge, bas Acethlen als Brengas jur autogenen Schweitzung durch andere Arbeitsverfahren zu erfeben. Von Theo. Kautny, -Ingenieur, Diffeldorf Grafenberg. Halle a. S. 1917. Karl Marhold, Verlagsbuchhandlung.

# Verbands-Anzeigen

Mitgliederversemmlungen.

(In allen Versammlungen werden Mitglieder aufgenommen.) Samstag, 30. März:

Beimar. Bollshaus, halb 9 Uhr. Mittwoch, 17. April: Leipzig. Bollshaus, Beigerftr. 32, 4-Suhr, Generalversammlung.

#### Befanntmachungen der Orts. vermeitungen u. dergt.

Göppingen. Die hiefige Bermal-ungfielle jucht zu möglich fibalbigem Ginititt einen weiteren Geffafte: führer für Agitation und Buroarbeit. Bur Bewechung gugelaffen find mer Mitglieder, die mindeftens 5 Jahre ununterbrochen unferein Berbande angehoren, tednerifch begobt find und fich für Drganifations: arbeiten bejonders eignen, ebenfo aber mit Bermalungfarbeiten vertraut find. Gehalt nach den Beichluffen ber Brestauer und ber Kölner Generalversammlung. Beweiber haben über ihre bisherige Zeipzig. Buftao Gifert, Gelbgieger, Sätigfeit und Fähigleiten in der Arbeiterbewegung, fowie über ihre Familien- und Gefundheitsverhaltniffe Aufichlus au geben. Gine Brobeatheit über die Aufgaben eines Beichafts führers im Deutschen Memilacbeiles Berband wied vorbehalten. Bewerbungen sind mit — Hans Kaden, Schlosser, Wohrt, der Aufschrift "Bewerbung" an den Schwindsucht. Bevollmächsigten Grnft Reichle, Rowarves-Prisdam. Karl Jusch Kronenitraße 2, 34 richten.

Labed. Die hiefige Bermaltung felle jucht eine Silfstraft. Der Antritt foll jo bald wie möglich erfolgen. Berechnet wird auf eine tlichtige Rraft Bewerber muffen mindeftens fünf Jahre dem Metallarbeiter-Berband angehören, in schriftlichen Arbeiten bewandert, in Agitations: und Organisationsstragen sowie mit ben Berwaltungsarbeiten vertraut fein. Die Anstellung erfolgt nach ben Beichluffen von Breslau und Koln nach Gehaltsftufe 3. Dienftjahre werden angerechnet. Beibefriedigender Leiftung befteht Ausficht auf Anstellung als Geschäfts-führer. Bewerbungen find unter Ungabe der bisherigen Längteit in der Arbeiterkemegung, des Alters, des Berufs, des Militärverhäll-nisses u. des Gesundheitszustandes mit der Auffchrift Bewerbung" spatestens bis jum 31. Marz 1918 an ble Beichaftsfrelle gubed, Johannisffr. 48, 1, einzureichen.

#### Gefforben.

36 Jahre, Lundenleiden.

- Berthold Payichte, Mechaniler, 31 Jahre, Lungentrantheit. - August Wederle, Arbeiter, 36 3. Lungenitantheit.

Albin Möllmer, Gelbgießer, 275. Bilheim Achtel, Schloffer, 60 J.

mann (160). .

Stuftgart, Roteftrage 16 B.